

WZ

Aus Briefen unserer Leser

Grün dient der Erholung

Zum Artikel „Bäume gefällt“ (WZ vom 22. Februar)

Verantwortliche nicht mehr „ganz bei Trost“? Heute Morgen auf dem Weg zum Dienst blieb mir vor Entsetzen fast das Herz stehen. Ich glaubte meinen Augen kaum, was ich an der Gökerstraße/Ecke Rheinstraße zu sehen bekam. Ein weiterer kompletter Kahlschlag in unserer „ach so schönen“ (?) Stadt! Aber vermutlich waren auch diese Bäume alle krank? Haut sie doch alle um, die Bäume!

Neben der Kleinigkeit, dass es auch in unserer Stadt bald keine Vögel mehr gibt, die uns mit ihrem Gesang erfreuen (außer den Krähen

und Tauben natürlich!), könnt Ihr es dann auch messen: die hohe Stickoxid-Belastung in der Luft! Neben dem frischen Grün, welches unseren Augen zur Erholung fehlt, wird dann auch noch unsere Luft zum Atmen knapp, von der erhöhten Lärmbelastung ganz zu schweigen! Aber daran sind ja die Autos schuld...

Ich hoffe jedenfalls auf eine schnellstmögliche Neupflanzung mit auch wieder größeren Bäumen, damit unsere Stadt bald wieder schöner wird!

Petra Zährl
Kieler Straße 54
26382 Wilhelmshaven

Es ist ein Trauerspiel

Zum Artikel „Abschied von Kapitän Meyer?“ (WZ vom 27. Februar)

Traditionsschiffe in Wilhelmshaven: Warum macht es sich Wilhelmshaven so schwer damit, die Traditionsschiffe zu erhalten? Es ist ein Trauerspiel, wie man hier mit den Museumsschiffen umgeht. Den Anfang machte vor einigen Jahren die „Gorch Fock“, als man sie nach Stralsund ziehen ließ.

Das Schiff ist heute ein Publikumsmagnet und hat durch Eintrittspreise ihre Unterhaltung im Griff. Auch die ehemalige Lokomotive am Bontekai hätte in Wilhelmshaven bleiben können und gut in eine „Museums-ecke“ gepasst. Ich hoffe und wünsche, dass das Feuerschiff „Weser“ sowie „Kapitän Meyer“ dieses Schicksal nicht ereilt.

Andere Hafenstädte machen es doch beispielhaft vor, zum Beispiel Bremerhaven, Emden, Hamburg. Nur Wilhelmshaven bekommt es nicht hin! Es gäbe viele touristische Möglichkeiten, für die Unterhaltung der Schiffe zu sorgen.

Aber hier kümmert man sich lieber um Angelegenheiten unseres Oberbürgermeisters, die zum Teil lächerlich erscheinen.

In Wilhelmshaven ist es jedoch leider so, dass einer eine gute Idee hat, es aber fünf Bedenken trägt gibt.

Unser Rat müsste mehr Mut aufbringen, etwas zu bewegen. So wird sich kein Oberbürgermeister finden, der in dieser schönen Stadt etwas bewegen möchte.

Peter Plätzer
Weserstraße 24
26382 Wilhelmshaven

Warum noch Tempo 70?

Zum Artikel „Drei Verletzte nach Kollision“ (WZ vom 21. Februar)

Auf dem Friesendamm ist es erneut zu einem schweren Lkw-Unfall gekommen. Erst im Juli 2017 ist zwischen der Langeoogstraße und Norderneystraße ein Lkw mit einem Pkw kollidiert. Meine Nachbarschaft und ich können nicht nachvollziehen, warum auf diesem Abschnitt des Friesendamms noch immer Tempo 70 erlaubt ist! In die-

sem Bereich befinden sich ein Kindergarten, ein Kindergartenverein und eine Wohnsiedlung mit vielen Kindern. Im Bereich der Lüneburgstraße biegen häufig Lkw ab. Wenn dort Fahrzeuge mit mindestens 70 Kilometern pro Stunde den Friesendamm befahren, kommt es häufig zu Beinahe-Unfällen. Warum wird dieser Abschnitt nicht gesichert? **Jens Cordes**

Alter Deichsweg 78
26384 Wilhelmshaven



Selbstbehauptung und gewaltfreien Umgang lernen seit einiger Zeit die Schüler der Klasse 2b der Grundschule Altengroden. Weil es unter den Kindern Probleme gab, übt Trainer Denis Gilz (hintere Reihe li.) vom Kampfsportstudio Krebser

nun alle 14 Tage mit der Klasse von Lehrerin Marion Vogel (re.) einen gewaltfreien Umgang miteinander. Sechsmal haben die 60-minütigen Trainings bereits stattgefunden. Sie sollen bis zu den Sommerferien fortgeführt werden. Ermög-

licht wurde das Projekt durch die finanzielle Unterstützung des Vereins „Chancen für Kinder im Alltag“ (ChaKA). Das Team mit Christa Marxfeld-Paluszak (2.v.li.), Marianne Janss (3.v.li.) und Elke Bents (4.v.li.) stellte den

Geldbetrag zur Verfügung. Denis Gilz bringt den Kindern spielerisch bei, wie man Gefühle kontrolliert und respektvoll miteinander umgeht – mit Erfolg. „Die Lernatmosphäre hat sich verbessert“, so Lehrerin Marion Vogel. WZ-FOTO: LÜBBE

Lasst uns nicht diesen schönen blauen Planeten zerstören!

Zum Thema „Mögliche Fahrverbote für Dieselfahrzeuge“

Es wird höchste Zeit! Bei einem Kfz-Bestand von 62,6 Millionen Fahrzeugen nur in der Bundesrepublik Deutschland, ist es meines Erachtens nicht möglich, diese Flotte auf E-Mobile umzustellen, wie von der Regierung geplant.

Die vorhandene Infrastruktur würde sofort zusammenbrechen, Trafo/Umformung und Leitungsquerschnitte lassen eine Aufladung von so vielen E-Mobilen gar nicht zu, von den langen Staus an den Autobahnen ganz abzusehen.

Mein seit vielen Jahren vorgebrachter Vorschlag ist es, den gesamten Fernver-

kehr, auch bei Pkw, schnellstens auf Wasserstoff-Brennstoffzellen umzustellen.

Die bereits jetzt in Überschuss vorhandene Elektrizität muss man – sie wird zur Zeit unverantwortlich mit „Draufzahlung“ in das Ausland verschenkt – in Wasserstoff umwandeln, – kann so auch gespeichert werden –, und als Energiequelle nutzen.

Wenn dies küstennah geschieht, würde es auch für die hiesige Region von Vorteil sein und man kann sich auch teilweise die E-Leitungen in den Süden ersparen.

Strom aus der Windenergie und auch Wasser sind doch hier schon jetzt genügend vorhanden.

Erfolgen muss ein soforti-

ger Ausbau der industriellen Erzeugung von Wasserstoff, der Infrastruktur, Lagerung und Umrüstung der nötigen Tankstellen, für diese Nutzung.

Hierzu muss natürlich die Automobilindustrie – für sie ist es bereits „10 nach 12“ – endlich durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Parteien und der Bundesregierung und durch die Forderung von uns Bürgern, dazu gebracht werden, schnell zu reagieren, denn die Asiaten bieten jetzt bereits solche Autos in Deutschland an.

Bei der zunehmenden Umweltverschmutzung, Luftverpestung mit Abgasen und Feinstaub, ist es höchste Zeit, von dem Verbrennungs-

motor wegzukommen, die Brennstoffzelle ist abgasfrei und den Energieträger Rohöl, werden zukünftige Generationen noch dringend für andere Dinge benötigen.

Lasst uns nicht diesen schönen blauen Planeten zerstören, dies alles kann nur gelingen, wenn alle sich aufraffen und starken Druck auf die Politiker ausüben! Ja alle!

Anmerkung: Gerade hat man sich auf das Diesel-Fahrverbot geeinigt, da erwischt es doch wieder meistens die „kleinen Leute“, aber die „Benziner“ freuen sich zu früh, die blaue Feinstaubplakette kommt auch noch, ganz bestimmt!

Bernd Czieslick
Boing-v.-Oldersum-Str. 6
26419 Schortens

Alle Haushalte verbindlich befragen

Zum Artikel „Friesen hauen nicht gerne in den Sack“ (WZ vom 14. Februar)

Gelbe Tonne oder Säcke: Da hat der Landkreis Friesland jüngst in großer Selbstzufriedenheit mitgeteilt, man habe die Umfrage hinsichtlich der künftigen Abfuhr des „gelben“ Abfalls (gelbe Tonne vs. gelbe Säcke) mit dem grünen Punkt nun abgeschlossen und werde sie auswerten.

Eine Umfrage in einer für alle friesischen Haushalte so wesentlichen Angelegenheit ist den Haushalten jedoch nie zugegangen. Allenfalls der intensiv zeitungslisende Bürger wurde mit Telefonnummer und Mail-Adresse versorgt und konnte seine Meinung kundtun.

Bei dieser Vorgehensweise melden sich naturgemäß eher diejenigen, die es gelesen haben und tendenziell unzufrieden mit den gelben

Säcken sind. Fast könnte man glauben, der Landkreis möchte die gelben Tonnen unbedingt durch die Hintertür einführen und anschließend behaupten, man habe ja gefragt.

Da nicht alle Haushalte explizit angeschrieben und gefragt wurden, entbehrt das Ergebnis, welcher Art auch immer, jeglicher Repräsentativität.

Zudem hat der Landkreis fast nur pro Argumente für die gelbe Tonne dargestellt. Für die Beibehaltung der gelben Säcke spricht variables Volumen, platzsparende Lagerung sowie Verfügbarkeit und vieles mehr. Eine gelbe Tonne passt nicht mehr hinter das Haus, denn da teilen sich schon die braune, die blaue und die schwarze Tonne den kargen Platz. Außerdem landet der Wertstoffabfall in der schwarzen Tonne, wenn die gelbe voll ist.

Also lieber Landkreis, entwerfen alle Haushalte verbindlich anfragen oder alle Haushalte, die sich nicht gemeldet haben, als zufriedene Sackbenutzer werten. Bei den Gebühren erreicht Ihr doch auch alle Haushalte!

Oliver Stelter
Jadeweg 1 b
26441 Jever



Eine Intensiv-WG gibt es jetzt an der Virchowstraße. Das „Huus Joris“ möchte ein neues Zuhause für zwölf Intensiv- und Beatmungspatienten werden. Manchmal ist bei Entlassung von der Intensivstation die Pflege in den eigenen vier Wänden noch nicht

denkbar. Deshalb bietet die Wohngemeinschaft Betroffenen eine alternative Wohn- und Pflegeform, die einen weitgehend selbstbestimmten Alltag der Bewohner anstrebt. Möglich machen soll das die ambulante Versorgung durch einen Fachpflegedienst.

Zur Eröffnung gab es einen Tag der offenen Tür. Bereichsleitung Marion Gassmann, Birgit Kreutz und Pflegedienstleitung Julia Kolschen (v. li.) freuten sich über das große Interesse. Weitere Information unter Tel. 983 70 10.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS